

Rundbrief Nr. 1 /2014

April 2014

**Themen:** Aus der Kirchensynode: Kirche an der Schwelle – Die Identität der Kirche klären – Neu-Aneignung der Bibel – Lebensqualität bis zum Tod – Fusionen – Zuwanderer  
Wie verpflichtend ist das Ordinationsgelübde?  
EKVZ-Mitgliederversammlung 2014 – Auszug aus dem Jahresbericht – Mitgliederbeiträge 2014 – Vorstand: Rücktritte und Wahl von Pfr. Christian Meier – Sekretariat der EKVZ

### ***Eingangswort***

**“Vergiss nicht, was der Herr dir Gutes getan hat.”**

**Psalm 103,2**

Ich werde hier von Gott angesprochen, ganz direkt und ausschliesslich. Es gilt mir. Gott, der Herr, kümmert sich um mich. Er ist nicht weit weg und abgehoben, sondern ganz nahe. Er will mir etwas sagen, und nicht irgendwem oder gar der halben Menschheit. Grund dafür ist die persönliche Beziehung zwischen uns. Da hat auch etwas Persönliches Platz.

Es ist diesmal eine Aufforderung, fast eine Ermahnung, vielleicht sogar ein Befehl: “Vergiss nicht!” Und dann: “Ich habe dir Gutes getan.” Nicht ein wenig, sondern viel. Überlege, was es alles ist. Sei also dankbar mit dem, was ich, dein Gott, getan habe. Gutes getan habe. Dir getan habe. Und sei damit zufrieden! Verlange nicht nach mehr.

PS. Wie sagte doch der Dichter Wilhelm Busch? “Ein jeder Wunsch, wenn er erfüllt, kriegt augenblicklich Junge.”

### ***Aus der Kirchensynode***

## **Kirche an der Schwelle**

**Was gibt das 500-Jahr-Jubiläum der Reformation den Reformierten zu feiern? Und wie hilft die Kirche den schmerzgeplagten, existentiell fragenden Menschen an der Schwelle des Todes? Diese zwei Fragen gaben an der Zürcher Kirchensynode am 25. März 2014 am meisten zu reden.**

Postmodern gefühlt liegt die Reformation mehr als ein halbes Jahrtausend zurück – sie scheint irrelevant. Wie kann die 500. Wiederkehr des Ringens von Luther und Zwingli um eine evangeliumsgemässe Kirche sinnstiftend gefeiert werden? Anlass zur Debatte im Zürcher Rathaus gab der [Schlussbericht der Kommission](#), welche die Kirchensynode eingesetzt hatte, um mit dem

Kirchenrat das Reformationsjubiläum 2019 anzudenken. Ihr Sprecher Matthias Rüschi konstatierte, der Kirchenrat habe die Kommission auflaufen lassen. Der Reformation soll kein Denkmal gebaut, Reformation solle gelebt werden. Kirchenratspräsident Michel Müller nahm von der Kommission eine Motion betreffend inhaltliche Ausrichtung und [Ziele des Reformationsjubiläums](#), sowie ein Postulat betreffend [öffentliches Profil](#) der evangelisch-reformierten Landeskirche entgegen. Wilma Willi vom Synodalverein sagte, die Zürcher Kirche sei eines von vielen Zahnrädern in einem weltweiten Ereignis. Es gelte den Kirchenrat zu unterstützen. Er solle Ideen entwickeln und präsentieren, die Synode ihn neugierig begleiten.

### **Die Identität der Kirche klären**

Von den Statements der anderen Fraktionen hob sich die programmatische Erklärung Willi Honeggers ab, der für die Evangelisch-kirchliche Fraktion sprach: „Uns interessiert brennend, was die damalige Reformation für die Kirche unserer Tage bedeutet.“ Daraus könnten Impulse der Erneuerung erwachsen. „Reformation, d.h. Erneuerung im wahrhaften Sinn, kann weder inszeniert noch herbeigeredet werden.“ Die Kirche dürfe sich von der Erneuerung beschenken lassen.

Zum Jubiläum dem reformierten Kirchenmitglied Klarheit darüber zu verschaffen, „für was seine Kirche eintritt und was ihre grundlegende Motivation darstellt“ (so ein Antrag der Kommission), sei nicht einfach, sagte Honegger. Denn die Zürcher Reformierten hätten seit der Aufgabe des Bekenntnisses vor bald 150 Jahren „tunlichst unterlassen“, zu klären, was die Kirche ausmache, um ihr Auseinanderbrechen zu vermeiden. Der aktuelle Zustand gleiche einem theologischen Basar, wo Rezepte zur Klärung angeboten würden, während die Kirche auf der Suche nach ihrer Seele sei. „Unserer Generation stellt sich die Aufgabe, ihn zu überwinden, um als Kirche im Umfeld des Säkularismus bestehen zu können.“

### **Neu-Aneignung der Bibel**

Vor allem, so Honegger, muss die Zürcher Kirche ihr Verhältnis zur Bibel klären. „Unsere Kirche kann ihre Identität und ihren Auftrag nur in der Neu-Entdeckung und in der Neu-Aneignung der Heiligen Schrift finden.“ Dadurch sei vor 500 Jahren die Reformation zu einer Revolution geworden: „Die Reformatoren legten die Bibel frei von dem sie überwuchernden Dickicht menschlicher Interessen und zeitgeist-bedingter Verzerrung.“ Heute sei das Dickicht über der Bibel anders beschaffen, doch die Verheissung bleibe dieselbe: „Das Wort der Heiligen Schrift schafft sich selber seine Hörer – innerhalb oder wenn es sein muss auch ausserhalb unserer Kirche! Und das Hören auf das Wort der Schrift formt, erneuert und bevollmächtigt die Kirche.“

### **Lebensqualität bis zum Tod**

Der Kirchensynode lag auch ein Bericht zur Mitwirkung in der Palliative Care vor. Begleitet werden sollen Menschen – wenn sie es wünschen – „in ihren existenziellen, spirituellen und religiösen Bedürfnissen auf der Suche nach Lebenssinn, Lebensdeutung und Lebensvergewisserung sowie bei der Krisenbewältigung“. Der Kirchenrat schlug in der Antwort auf ein Postulat [17 Massnahmen](#) vor. Kirchenrätin Irene Gysel sagte in der Kirchensynode, die Palliative Care sei dem Kirchenrat ausserordentlich wichtig, der Aufbau stehe jedoch am Anfang. Die Kirchen hätten die Fachleute für die spirituelle Betreuung der Schwerkranken. Wie „Spiritual Care“ und Seelsorge zueinander stehen, bleibe allerdings noch offen – und müsse auch interreligiös beantwortet werden.

Roman Baur, Sprecher der vorberatenden Kommission, bemerkte, dass die Kirchen in der Strategie des Bundes zu Palliative Care keine definierte Funktion haben. Lücken bestehen namentlich im ambulanten Bereich. Es sei daher vordringlich, Freiwilligennetze in Regionen aufzubauen. Die Kirche solle von Erfahrungen in anderen Kantonen profitieren. Yvonne Wildbolz kritisierte die Bestrebungen der Sterbeorganisation Exit, den Bilanzsuizid in der Öffentlichkeit akzeptabel zu machen. Dadurch werde „würdiges Sterben neu definiert und Abhängigkeit und Hilfsbedürftigkeit als beschämend deklariert“. Als gewaltige Kraft Gottes bezeichnete Wildbolz die Worte Jesu: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, selbst wenn er stirbt“ (Johannes 11,25).

Die Diskussion kreiste um die Verantwortung auf dem palliativen Feld; sie zeigte einmal mehr die Pfarrerzentrierung der Zürcher Landeskirche. Michael Wiesmann mahnte daher, die Sozialdiakone nicht zu vergessen. Roman Baur betonte, das Zusammenspiel von Geistlichen und von Freiwilligen sei zwingend, schon aus Zeitgründen.

### **Die Kirchensynode will über KirchGemeindePlus debattieren**

Unter den Nägeln brennt den Synodalen das Projekt „KirchGemeindePlus“ des Kirchenrates wegen des Fusionsdrucks, den manche Kirchgemeinden als übermässig empfinden. Eine [Interpellation](#) von Karl Stengel, Präsident der EKVZ, wurde von insgesamt 66 Synodalen (mehr als die Hälfte der Versammlung!) unterzeichnet. Sie wollen u.a. wissen, ob der Kirchenrat für die Fusionen neben der Mitgliederzahl weitere Kriterien als sinnvoll erachtet, wie weit er neue Gemeindemodelle ermöglicht und ob er Erfahrungen anderer Kantonalkirchen berücksichtigt. Mit der Interpellation ist für den Spätsommer eine Debatte um die Strukturreform programmiert.

Die Kirchensynode billigte ohne Gegenstimme die Vereinigung der beiden Tösstaler Kirchgemeinden Bauma und Sternenberg. Sie ist laut GPK-Präsident Hanspeter Murbach das „logische Ende“ eines neunjährigen Prozesses. Doch bleibe die Gemeinde mit 2300 Mitgliedern klar unter der Orientierungsgrösse des Kirchenrats (5000+). Die bisherigen Pfarrstellen sind bis 2020 garantiert. Kirchenratspräsident Michel Müller lobte die Tösstaler (deren politische Gemeinden auch fusionieren) für ihr zeitiges Handeln; in den meisten Orten des Kantons werde weniger Zeit zur Verfügung stehen.

### **Zuwanderer willkommen heissen**

Gemäss einer neuen [Studie](#) der Zürcher Fachstelle für Integrationsfragen sind in zehn Jahren 150'000 Menschen in den Kanton gezogen. In der Antwort auf eine Frage aus der Synode zitierte Kirchenratsschreiber Alfred Frühauf die Feststellung der Studie, viele Migranten würden sich gern freiwillig engagieren: „Hier liegt ein Potenzial brach, das zu wenig ausgeschöpft wird.“ Die Kirchgemeinden hätten sich zu fragen, ob sie auf Zuzüger einladend wirken. Lutheraner sollten bei der Anmeldung als Konfessionszugehörigkeit evangelisch-reformiert eintragen.

*Mehr zur Synodeversammlung im [Bericht auf der EKVZ-Website](#).*

## **Wie verpflichtend ist das Ordinationsgelübde?**

Im Ordinationsgelübde geloben die Pfarrpersonen „vor Gott, den Dienst an seinem Wort aufgrund der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments in theologischer Verantwortung und im Geiste der Reformation“ zu erfüllen. So steht es in Artikel 108 der Kirchenordnung.

In einem Bericht des Migros-Magazins im Dezember 2013 sagte Pfr. Walter Meier vom Flughafenpfarramt unter anderem: „Was ich aber mit Überzeugung sage, obwohl das vielleicht nicht alle Mitchristen gerne hören: Wichtig ist nicht, was jemand glaubt, sondern dass jemand glaubt.“

Wie verpflichtend also ist das Ordinationsgelübde? Der Vorstand ist darum im Januar 2014 an den Kirchenrat gelangt und hat ihn dies gefragt, ebenso wie er auf diese für uns unhaltbare Aussage zu reagieren gedenke.

Die Äusserung ist für den Kirchenratspräsidenten Michel Müller „sicher etwas salopp ausgefallen“, wie er schreibt. „Der Kirchenrat interpretiert seinen Gedanken jedoch ... zu seinen Gunsten und sieht darin keinerlei Merkmale eines Widerspruchs zum Evangelium und Ordinationsgelübde.“ Gerade im seelsorgerlichen Kontakt mit Menschen im Migrationsbereich nehme der Flughafenpfarrer wahr, dass Menschen, auch nicht christlichen Glaubens, mit ihrer schweren Situation anders umgehen können, wenn sie einen spirituellen Hintergrund haben. So könne er feststellen, es sei nicht so wichtig, welcher Religion jemand angehört, sondern „dass man überhaupt in einer Glaubens-tradition verwurzelt ist“.

Da bleibt – mit dem “Segen” des Kirchenrates – in der Tat nicht mehr viel übrig von den Grundlagen unseres Glaubens und vom “Kerngeschäft”. Ist das also das Profil unserer evangelisch-reformierten Landeskirche? Niemand soll sich wundern, wenn die Demontage weiter geht und das Desinteresse zunimmt – 2013 sind wiederum mehr als 6000 Personen ausgetreten.

*PS. Die Korrespondenz ist auf unserer [Internetseite](#) im Wortlaut zu finden.*

## Mitgliederversammlung 2014

Am Sonntag, 2. Mai 2014, fand die Mitgliederversammlung statt in den Räumen der Kirchgemeinde Zürich-Hirzenbach, anschliessend an den gemeinsam besuchten Gottesdienst.

### Auszug aus dem Jahresbericht

Im Berichtsjahr wurde das Schwergewicht auf die Internetseite [www.evangelisch-zueri.ch](http://www.evangelisch-zueri.ch) und auf die Rundbriefe gelegt. Auf der Internetseite finden sich Berichte zu den Synodeversammlungen und zu KirchGemeindePlus und eine Übersicht der Migrationskirchen im Kanton. In den vier Rundbriefen erschienen umfassendere Berichte aus der Kirchensynode, insbesondere auch über Themen, die in der offiziellen Berichterstattung sonst zu kurz kommen, Berichte der Osthilfe und neu auch Buchbesprechungen.

Die Rundbriefe sind im Berichtsjahr – elektronisch – auch Personen, Stellen usw. zugestellt worden, die nicht Mitglieder sind, um sie zu informieren und um sie auf unsere Vereinigung aufmerksam zu machen. Die EKVZ hat das Buch „Die provozierende Kirche“ von Graham Tomlin (Vorwort von Prof. Ralph Kunz) an 50 interessierte Mitglieder der Kirchensynode verteilt. Die Tätigkeit des Landeskirchen-Forums ist auch im Berichtsjahr unterstützt worden; diese Unterstützung wird in den kommenden Jahren weiter geführt. Vorbereitet und durchgeführt wurde eine Aussprache über eine intensivere Beziehung der EKVZ zur Evangelisch-kirchlichen Fraktion (EKF).

### Mitglieder und Mitgliederbeiträge 2014

Am Ende des Berichtsjahres zählte unsere Vereinigung 84 Mitglieder. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Mitgliederzahl nach anderen Kriterien als bisher erfasst worden ist. Bisher war die Mitgliedschaft von Ehepaaren aus nicht mehr nachvollziehbaren Gründen als Einheit gezählt worden. Die Mitgliederversammlung hat auf Antrag des Vorstands beschlossen, in diesem Jahr einen Mitgliederbeitrag von 30.- Franken für Einzelmitglieder und 60.- Franken für Ehepaare zu erheben.



**Vorstand: Rücktritte und Wahl von Pfr. Christian Meier**  
Rita Wegmüller, Sekretärin der EKVZ und seit 1998 im Vorstand, und Hansueli Neuhaus, Kassier und seit 2000 im Vorstand, werden mit herzlichem Dank, Blumen und Applaus aus ihrer langjährigen EKVZ-Vorstandsarbeit verabschiedet (Bild: Rita Wegmüller und Hansueli Neuhaus mit Präsident Karl Stengel, rechts).

Christian Meier, Pfarrer in Gossau, wird einstimmig in den Vorstand der EKVZ gewählt.

### Wechsel im Sekretariat

Gleichzeitig mit ihrem Austritt aus dem Vorstand gibt Rita Wegmüller nach 16 Jahren auch das Sekretariat der EKVZ weiter an Katrin Stalder, die seit 2011 Vorstandsmitglied der EKVZ ist.

EKVZ – Evangelisch kirchliche Vereinigung des Kantons Zürich

Präsident ad interim: Karl Stengel, Meilen

Sekretariat: Katrin Stalder, Alte Gfennstr. 64a, 8600 Dübendorf, 044 822 45 14, [ekvz@bluewin.ch](mailto:ekvz@bluewin.ch), PC 80-15435-4  
[www.evangelisch-zueri.ch](http://www.evangelisch-zueri.ch)